

AKG: Bei „Werkstatt-Tagen“ Gespräche mit Sirona-Verantwortlichen und Gewerkschaftern geführt

Der globalen Finanzkrise auf der Spur

BENSHEIM. Wirkt sich die Finanzkrise auf Sirona aus? Welche Folgen hat sie für die Arbeitnehmer? Warum wurde Sirona an der amerikanischen Börse notiert? Ist der Arbeitsmarkt zu stark reguliert? Wie steht Sirona zu Billiglöhnen in China?

Zahlreichen Fragen dieser Art stellte sich kürzlich Henning Keber, Leiter der Personalentwicklung bei Sirona. Sie kamen von 30 Schülern aus zwei Leistungskursen Politik und Wirtschaft am Alten Kurfürstlichen Gymnasium, die im Wirtschaftsunterricht neue Wege erprobten.

Eigenständige Recherchen

In stark von Schülern gesteuerten „Werkstatt-Tagen“ wurde projektartiges Arbeiten realisiert. Lehrer und Lehrbuch traten zurück. Einblicke in das bedeutendste Unternehmen im Kreis Bergstraße sowie ein Seminartag bei der IG Metall in Frankfurt standen auf dem viertägigen Programm, das Politiklehrer Thomas von Machui gemeinsam mit seinen beiden Oberstufenkursen in der Jahrgangsstufe 12 entwickelte.

Die durch die Finanzkrise plötzlich hochaktuelle Thematik „Die Wirtschaftslage in Deutschland und ihre politischen Konsequenzen“ sollte aus der doppelten Perspektive eines lokalen Unternehmens und einer Gewerkschaft erschlossen werden.

Dazu suchten die Schülergruppen zunächst Antworten durch eigene, arbeitsteilig organisierte Recherchen innerhalb und außerhalb der Schulmauern. Neben der Arbeit mit Büchern wurden etliche Internetseiten durchforstet. Die Ergebnisse die-



Die beiden Leistungskurse des AKG im Foyer des Frankfurter IG-Metall-Hochhauses. Bei so genannten „Werkstatt-Tagen“ gingen die Schüler unter anderem der Frage nach, welche Auswirkungen die Finanzkrise auf Arbeitnehmer haben könnte.

BILD: OH

ser Mini-Forschungsarbeiten wurden dann allen Teilnehmern vorgestellt und führten zu weiteren Fragen. So vorbereitet konnte die dritte Phase beginnen, die Praxiskontakte, bei denen Expertenbefragungen im Mittelpunkt standen.

Als erster Sachverständiger kam Henning Keber ins AKG, um das 1997 durch ein private-equity-buyout aus der Dentalsparte der Siemens AG entstandene Unternehmen vorzustellen.

Deutlich wurde die entscheidende Rolle technologischer Innovation, wodurch Sirona für internationale Finanzinvestoren und an der Börse zum attraktiven Anlageobjekt wurde und heute zu den Weltmarktführern gehört.

Dass das High-Tech-Unternehmen bereits dreimal den Eigentümer wechselte, habe ihm nicht geschadet: Die Zahl der Mitarbeiter stieg von 1300 im Jahr 1997 auf 2300. Vor allem in den USA wächst der Umsatz, und nur noch etwa 20 Prozent fallen auf den deutschen Markt.

Nebenbei erläuterte der Chef der Personalentwicklung auch die Wege zu einer Karriere bei Sirona, die meist über ein duales Studium führen. Bedauerlich sei allerdings das geringe Interesse vieler Bensheimer Abiturienten an technischen Studiengängen und am Beruf des Ingenieurs, wo hier doch die größten Chancen lägen. Selbst äußerst komplexe Zusammenhänge wurden am konkreten Beispiel des Bensheimer

Unternehmens klar. Einen Tag später stand die Sicht der Arbeitnehmer und Gewerkschaften auf der Tagesordnung. In einem Seminarraum des Main-Forums, dem Frankfurter Hauptsitz der IG Metall, trafen die Schüler einen ganzen Nachmittag Dr. Christian Steffen, den persönlichen Referenten des IG Metall-Chefs Berthold Huber.

Den ersten Tag der aktuellen Tarifrunde nahm der Referent zum Anlass, um die Entstehung wie die sozial- und wirtschaftspolitischen Hintergründe der Gewerkschaftsforderungen zu erläutern.

Er rechtfertigte die Forderung nach einer achtprozentigen Lohnerhöhung mit dem gesamtwirtschaftlichen Produktivitätswachstum, der

Erhöhung der Verbraucherpreise und den hohen Gewinnen der Metall- und Elektro-Industrie.

Sinkende Lohnquote

Die Schüler erfuhren, dass eine sinkende Lohnquote ebenso zu berücksichtigen sei wie der generell gesunkene Lohnanteil an den Unternehmensumsätzen. Eine auf den ersten Blick hoch erscheinende Forderung lasse sich daher ohne größere Probleme durch eine geringe Gewinneinbuße finanzieren, sie fördere zudem die Binnenkonjunktur.

Sollte allerdings die aktuelle Finanzkrise „den Kapitalmarkt trocknen“ und zu einer Rezession führen, würde es für die Gewerkschaft schwerer, dieses Ziel zu errei-

Spaß am Lernen ohne Gong

■ Kurslehrer Thomas von Machui konnte beobachten, wie an vier zusammenhängenden **Werkstatt-Tagen des AKG** intensiveres Arbeiten und Selbständigkeit der Lerngruppen gefördert wurden.

■ Jeder konnte seine Fragen einbringen. **Gong und Stundenplan-Rhythmus waren nicht mehr im Wege**, um ein Thema vertieft zu bearbeiten und Erkenntnisse nachhaltig zu verankern.

■ Ausgedehnte Recherchen in kleinen Gruppen, Expertenbefragungen und Exkursionen sind nämlich im **normalen Schulalltag nur selten realisierbar**, gerade auch angesichts der Stofffülle des Lehrplans und unter dem Druck des Landesabiturs.

■ Das AKG will jetzt die **Erfahrungen dieses Versuchs** in mehreren Leistungskursen auswerten.

■ Vielleicht kommt es dann – so jedenfalls die Überlegung – zu einer Einführung der **Werkstatt-Tage in allen Klassen** der Schule. zg

chen. Christian Steffen rechnet dennoch mit einem Abschluss zwischen fünf und sechs Prozent.

Im Gespräch zeigte sich, dass die AKG-Schüler ihre eigenen, vorausgegangenen Recherchen in neugierige und intelligente Fragen umzusetzen verstanden. Muss die Lohnforderung nicht auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt berücksichtigen? Welche Auswirkungen hat die Globalisierung der Märkte? Wie steht die IG Metall zur Partei „Die Linke“?

Die Schüler waren beeindruckt von der differenzierten und sachlichen Argumentation und der Offenheit, mit der der IG Metall-Experte die kritischen Rückfragen beantwortete.

zg